

## Das Schloss von Queluz (Portugal): von einer aristokratischen Villa zu einem königlichen Schloss

### Einleitung

Der Palácio Nacional de Queluz samt Gärten liegt unweit der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, direkt hinter der Grenze des Stadtgebietes von Amadora zum Stadtgebiet von Sintra. Es handelte sich um eine der größten Schlossanlagen des Rokoko in Europa. Die heutige Umgebung von Schloss und Gärten unterscheidet sich sehr von der des 16. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, also jener Zeit, in der sich Queluz allmählich von einem ursprünglichen Landgut hin zur königlichen Hauptresidenz von Portugal 1794 entwickelte. Heute sind das Schloss und die Gärten von Mehrfamilienhäusern und Schnellstraßen umgeben – Ergebnis der teilweise unkontrollierten Stadterweiterung Lissabons während der 1960er- bis in die 1990er- Jahre, die infolge der späten Industrialisierung Portugals stattgefunden hat. Die radikale Veränderung des Schlossumfeldes in den letzten Jahrzehnten erschwert die Beurteilung des Denkmalwertes der gesamten Anlage. Denn die heute dominierende städtisch-suburbane Umgebung von Queluz steht in Widerspruch zur Idylle eines „*locus amoenus*“, die die historische Bedeutung von Queluz eigentlich ausmacht. Diese nachteilige Situation stellt heutzutage die größte

Herausforderung für die Museumsleitung dar. Weitere Hindernisse für ein historisch fundiertes Verständnis der Bedeutung und des Denkmalwertes der ehemaligen ‚Quinta de Queluz‘ sind veraltete Beschreibungen, wie z. B. diejenigen, die Queluz als das kleine Versailles Portugals zu bezeichnen.<sup>1</sup> Bis heute halten sich derartige Fehldeutungen hartnäckig sogar in der Fachliteratur und lassen sich nur schwer beseitigen. Denn eigentlich war Queluz zur Zeit seiner Nutzung durch die königliche portugiesische Familie (ab Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die 1830er-Jahre) eine „Quinta de Recreio“, also eine Villa, die hauptsächlich der gesellschaftlichen Unterhaltung und dem Zeitvertreib vor allem in den heißen Sommermonaten diente. Zu Beginn dieser Epoche dürfte Queluz nicht wesentlich anders ausgestattet gewesen sein als die vielen „Quintas de Recreio“ in der Nähe der Hauptstadt, die als Sommersitze der Aristokraten genutzt wurden. Bis heute haben sich viele dieser Quintas erhalten, die noch ein Bild vermitteln, wie diese ländlichen Adelsitze einst ausgesehen haben. Queluz nahm allerdings eine völlig andere Entwicklung, denn ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde es

Abb. 1. Das Schloss in Queluz aus der Luft gesehen (aus: Maria Inês Ferro, *Queluz. The palace and the gardens*, London 1997, S. 16).



von der königlichen Familie bewohnt. Doch obwohl die Quinta de Queluz allmählich zu einem kleinen Schloss ausgebaut wurde, verlor das Anwesen nie den Charakter einer „Quinta de Recreio“ (Abb. 1). Im Folgenden werden das Schloss von Queluz beschrieben, die Bau- und Besitzergeschichte des Schlosskomplexes vorgestellt sowie dessen Einbindung in ihr Umfeld im Rahmen der Entwicklung von einer ursprünglichen „Villa Suburbana“ des 16. Jahrhunderts bis hin zum königlichen Schloss Ende des 18. Jahrhunderts. Dabei wird der Versuch unternommen, die Bauphasen voneinander abzugrenzen und die noch bestehenden Wissenslücken herauszustellen. Der Aufsatz gibt den aktuellen Forschungsstand wieder und weist gleichzeitig auf zukünftige mögliche und notwendige Forschungsarbeiten hin.

## Geschichte und Baugeschichte bis 1744

Ein jüngst erworbenes, undatiertes Gemälde, das heute im Schloss Queluz ausgestellt wird, vermittelt ein Bild, wie das Haus und der umliegende Garten im 16. Jahrhundert vor den großen Ausbaumaßnahmen unter Prinz Peter von Bragança, dem zukünftigen Titularkönig Peter III., dem Ehemann von Königin Maria I., Mitte des 18. Jahrhunderts ausgesehen haben (Abb. 2).<sup>2</sup> Die ursprüngliche aristokratische „Villa Suburbana“ der Familie Corte Real, Markgrafen von Castelo Rodrigo, war im 17. Jahrhundert an die portugiesische Krone gekommen.<sup>3</sup> Sie wurde 1654 der „Casa do Infantado“ unterstellt, bei dem es sich um den Haushalt und Besitz des ersten Infanten, d. h. des zweiten Königssohnes der vierten Dynastie, handelte.

Die Darstellung zeigt ein Landgut (Quinta) mit einer Villa. Dem Zulauf des Jamor-Baches entsprechend, der bis heute ungefähr in diesem Verlauf die Quinta durchquert, erfolgte diese Ansicht von Norden nach Süden. Das perspektivisch stark verzerrte Gemälde lässt auf rechteckigem Grundriss ein doppelgeschossiges Herrenhaus erkennen, das von mehreren Walmdächern bedeckt wird. Das Haus schließt an der uns zugewandten kleineren Seite mit Loggien oder Veranden mit Rundbögen in beiden Stockwerken ab. Eine Prachttreppe, die entlang der großen Stützmauer links verläuft, erschließt die obere Loggia direkt vom Hof aus. Diese Mauer sichert das Gelände, das zur Quinta hin bis zum Jamor-Bach stark abfällt, linksseitig ab. Trotz der perspektivischen Verzerrung der Malerei ist zu erkennen, dass sich das Gebäude von Nordosten nach Südwesten erstreckt, was der Ausrichtung der heute noch vorhandenen älteren Bauspuren entspricht (Abb. 2). Vor dem Haus ist ein großer Hof zu sehen, der von einer hohen Mauer umschlossen wird. Mittig an der Hauptseite der Mauer öffnet sich ein rechteckiges Tor, an dessen Sturz ein mark-



Abb. 2. Quinta de Queluz, frühes 18. Jahrhundert (PNO3926).

gräfliches Wappen, sehr wahrscheinlich das der Castelo-Rodrigo, zu erkennen sind. Das Tor wird von einem klassizistischen Dreiecksgiebel bekrönt, auf dessen Seiten und Scheitel Postamente mit Kugeln aufgestellt sind. An das Haus schließt sich ein eingeschossiges Nebengebäude an, sodass ein kleiner dreieckiger Hof gebildet wird.

Nach gegenwärtigem Forschungsstand stellt das Gemälde den Zustand der Quinta von Queluz dar, wie sie Prinz Peter (1717–1786), Bruder des zukünftigen Königs Joseph I. (1714–1777), 1742 geerbt hatte. Seine beiden Vorgänger, der gleichnamige Prinz Peter (1648–1706) – der als König Peter II. die Nachfolge seines älteren, kinderlos gebliebenen Bruders Alfons VI. (1643–1683) angetreten hatte –, und später dessen zweiter Sohn Prinz Franz (1691–1742), scheinen nicht viel in die Quinta von Queluz investiert zu haben. Auf die Initiative von Prinz Franz geht der Bau des Aquädukts, das bis heute das Stadtbild von Queluz prägt, zurück, wodurch die Wasserversorgung der Quinta verbessert wurde.<sup>4</sup> Die Quinta und ihr Haus selbst dürften jedoch ungefähr dieselbe Gestalt behalten haben wie zur Zeit der Familie Moura Corte-Real.

## Baugeschichte unter Prinz Peter (III.) 1745–1758

Die ersten Bauarbeiten unter Prinz Peter, die der Quinta von Queluz eine ganz andere Gestalt verleihen sollten, gehen allerdings erst auf das Jahr 1746 zurück. Die genauen Gründe für diese große Veränderung sind unbekannt. Peter war trotz seines unscheinbaren Auftretens ein gebildeter Mann mit kultivierten Lebensgewohnheiten und wollte sich offenbar nicht mit einem ‚altmodischen‘ Landgut zufriedengeben.<sup>5</sup> Ihm standen mehrere Einnahmequellen zur Verfügung, da die Casa do Infantado Besitzer – Landgüter, Wälder, Jagdreviere – in

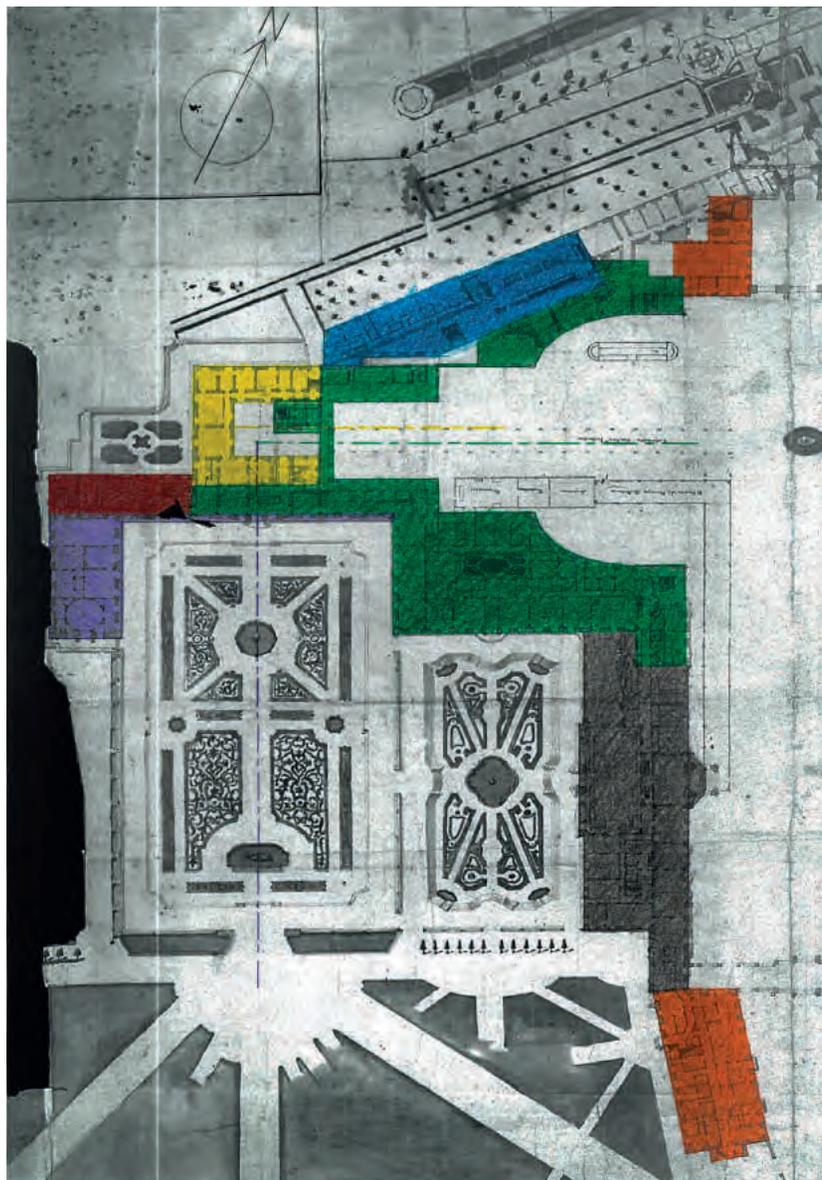


Abb. 4. Ehrenhof der zweiten Erweiterung: in der Mitte der nach dem Schlossbrand 1934 innen sehr veränderte Kernbau, links die Kuppel der Schlosskapelle, rechts der längliche Kamin der Schlossküche (© PSML, José Marques Silva).

ganz Portugal umfasste. Prinz Peter war somit einer der reichsten Männer des Königreiches. Die Vermutung liegt nahe, dass er seine bescheidene Sommerresidenz in Queluz aufwerten und das Gutshaus den architektonischen Ansprüchen seiner Zeit modernisierend anpassen wollte. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, dass durch die architektonischen Erweiterungen bis 1758 die älteren Bauabschnitte aus dem 16. Jahrhundert für Besucher von der Straße her völlig verdeckt blieben. Auch



Abb. 3. Hypothetische Bauphasen des Schlosses zu Queluz und deren Zuschreibung (über dem Grundriss von 1795 gezeichnet).

- 16. Jahrhundert: Villa der Familie Corte Real, Markgrafen von Castelo Rodrigo.
- 1746-1750: 1. Erweiterung, U-förmiger Kernbau, Architekt: Manuel da Costa Negreiros.
- 1750-1758: 2. Erweiterung, Architekt: Mateus Vicente de Oliveira.
- um 1758: 3. Erweiterung, Architekt.: Mateus Vicente de Oliveira und Jean-Baptiste Robillion.
- 1758-1762: 4. Erweiterung, Arch.: Jean Baptiste Robillion.
- 1760er-Jahre: 5. Erweiterung, Architekt: Jean Baptiste Robillion.
- ab 1785: 6. Erweiterung, Architekt: Manuel Caetano de Sousa (einschließlich des hier nicht dargestellten mehrteiligen Obergeschosses, der Kaserne und des Kirchturmflügels).

die Gärten erfuhren eine große Veränderung, so dass sich Queluz weiter von einem bescheidenen frühneuzeitlichen Landgut zu einer repräsentativen „Quinta de Recreio“ entwickelte, bei der die Interessen der Besitzer – in erster Linie die Freizeit und Erholung – zum Nachteil der landwirtschaftlichen Aufgaben in den Vordergrund rückten.<sup>6</sup>

Als Mitglied eines der größten Häuser des Königreiches konnte Prinz Peter die besten Architekten und Künstler des Landes für das Bauvorhaben in Queluz gewinnen. Es bleibt jedoch ungewiss, wer der Urheber des ersten architektonischen Entwurfes ist. In der Literatur wird die Konzeption des neuen Schlosses Mateus Vicente de Oliveira (1706-1785) zugeschrieben.<sup>7</sup> Oliveira wurde aber mit hoher Wahrscheinlichkeit erst 1750 Architekt der Casa do Infantado, als sein Vorgänger Manuel da Costa Negreiros (geb. 1702) verstarb. Dies bedeutet, dass alle Pläne und Bauarbeiten, die zwischen 1746 und 1750 entstanden und ausgeführt wurden, sicherlich von Manuel da Costa Negreiros entworfen und geleitet wurden. Der Verfasser ist daher der Ansicht, dass der von Natalia Correia Guedes erwähnte zweigeschossige turmartige Bau<sup>8</sup>, also der von Paulo Varela Gomes identifizierte Kernbau<sup>9</sup>, gar nicht unter Prinz Franz, sondern erst unter dessen Neffen und Nachfolger als Herr der Casa do Infantado, Prinz Peter, entstanden ist. Außerdem handelte es sich um keinen Turmbau, sondern um einen zweigeschossigen U-förmigen Bau,<sup>10</sup> wie es bei den Landsitzen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts üblich war (Abb. 3). Manuel da Costa Negreiros scheint ein etwas konservativerer Architekt gewesen zu sein, dessen Bauwerke einfache Maße aufweisen. Die von ihm entworfenen Schlossanlagen basieren meistens auf I-, L- und U-förmigen Grundrissen.<sup>11</sup> Für Prinz Peter baute er in Queluz auf einer Erhebung neben der alten Villa Corte-Real eine kleine U-förmige Anlage, die dem neuen Herrn der Casa do Infantado

eine komfortablere Unterkunft bot. Die Nachteile dieser konservativen Sparlösung waren, dass die U-förmige Anlage wahrscheinlich nicht nur sehr bescheiden und unzeitgemäß gerade für den ersten Prinzen des Königreiches erschien, sondern auch, dass sich die Quinta von Queluz nun aus einzelnen Bauteilen ohne jegliche Verbindung zueinander zusammensetzte. Mit dem Tod Negreiros und dem Aufstieg von Mateus Vicente de Oliveira zum Architekten der Casa do Infantado 1750 war der Weg frei für eine vollkommen neue Umgestaltung der Anlage. Mateus Vicente de Oliveira schuf mit seinem großartigen Entwurf eine großzügige Lösung, die die bereits vorhandenen Einzelbauten in einen harmonischen architektonischen Einklang brachte. Nun erhielt die Architektur jene Würde, die der gesellschaftlichen Stellung und den künstlerischen Ansprüchen Prinz Peters angemessen war.

Das vermutete U-förmige Bauwerk wurde von Mateus Vicente de Oliveira wahrscheinlich zunächst zur vierflügeligen Anlage ausgebaut. Ferner wurde dieser Kernbau nun durch eine Hofanlage in nordöstlicher Richtung – also zur alten Straße hin, die von Lissabon aus über die Ajuda nach Sintra führte – mit zwei eingeschossigen flankierenden Seitenflügeln ergänzt. Während der nördliche Seitenflügel aber direkt an den Kernbau ansetzte, bildete das südliche Pendant ein zusätzliches Bauteil, das sich an den Kernbau anschloss und dessen Südostseite verdeckte<sup>12</sup>. Hier entstand später die sog. Zeremonienfassade zum Hauptgarten hin, der in Parterre-Form nach französischem Vorbild, dem „Jardim Pênsil“ (Hängendem Garten), gestaltet wurde.

Die Seitenflügel bestehen aus je zwei geraden und einem geschwungenen ovalförmigen Bauteil, die sich stufenweise seitlich nach außen versetzen. Diese flankierenden Seitenflügel bildeten so einen halbovalen Vorplatz zur Straße hin, dem zwei rechteckige Höfe folgen. Sie inszenieren den Weg der Besucher hin zum Haupteingang im zweigeschossigen Kernbau (Abb. 4). Der aus drei verschiedenen Raumabschnitten bestehende Ehrenhof, vor allem aber die geschwungenen ovalen Bauformen – die an die Galerien des vatikanischen Petersplatzes, allerdings ohne dessen Monumentalität, erinnern – deuten auf einen barocken Geschmack hin, der bereits damals nicht mehr zeitgemäß war.

Wie bereits erwähnt, diente der nördliche Seitenflügel mit seinen barock-repräsentativen Bauformen als Sichtschutz für die zu dieser Zeit altmodisch anmutende, ursprüngliche Villa aus dem 16. Jahrhundert. Sehr wahrscheinlich wurde dieser nördliche Seitenflügel direkt an die große Stützmauer angefügt, die auf der Mombello-Malerei links zu sehen ist. Da die alte Villa der Familie Corte-Real am Rand eines abschüssigen Geländes errichtet worden war, befand sich ihr Obergeschoss nun auf Erdgeschosebene der neuen eingeschossigen Anlage der frühen 1750er-Jahre. Dem sich über den Ehrenhof nähernden Besucher blieben die älteren



Abb. 5. Schlosskapelle (© PSML, José Marques Silva).

Bauteile durch den davor gesetzten nördlichen Seitenflügel verborgen. In diesen – älteren – Flügeln waren Wirtschaftsräume untergebracht, etwa eine große Küche; der Küchenkamin ist das einzige Bauelement, das von der Straße sichtbar ist und die ursprüngliche Orientierung der Villa „Corte Real“ verrät. Dem südlichen Seitenflügel wurde eine etwas noblere Funktion zugewiesen; der geschwungene Bauteil schloss sich an die Kapelle an (Abb. 5). Die ersten baulichen Erweiterungen unter Prinz Peter erstreckten sich also von 1746 bis 1758 und wurden zunächst von Manuel da Costa Negreiros, ab 1750 von Mateus Vicente de Oliveira geleitet. Obwohl der Anlass für die ersten Bauarbeiten in Queluz ab 1746 unter Manuel da Costa Negreiros noch unklar ist, lassen sich mehrere Gründe für die entscheidenden Veränderungen von Queluz ab 1750 finden.

1750 war nicht nur für Queluz ein wahres Schicksalsjahr in Portugal. Genau einen Tag vor Negreiros war König Johann V. gestorben. Damit ging eine fast ein halbes Jahrhundert währende Ära zu Ende, die politisch unter dem Zeichen des Absolutismus nach französischem Vorbild und künstlerisch vor allem unter dem Einfluss aus Italien gestanden hatte. Johanns V. Sohn, Joseph I., bestieg den Thron und regierte bis zu seinem Tod 1777. Seine älteste Tochter, Prinzessin Maria (1734–1816), rückte von der zweiten in die erste Reihe der Thronfolge und wurde somit Kronprinzessin. Ihre Eheschließung mit ihrem Onkel, Prinz Peter (Josephs Bruder), war bereits vom verstorbenen König Johann V. initiiert worden.<sup>13</sup> König Joseph I. hielt sich an den Wunsch



Abb. 6. Musik-Raum  
(© PSML, Wilson Pereira).

Abb. 7. Thronsaal (© PSML,  
José Marques Silva).

Abb. 8. Botschafter-  
saal (© PSML, José  
Marques Silva).

seines Vaters, auch wenn er diese Eheschließung zehn Jahre lang hinauszögerte. Dass Onkel und Nichte eine Eheschließung eingingen, erscheint uns heute als unverständlich. Da aber Joseph lediglich Töchter hatte, ergab sich die in Portugal nie dagewesene Situation, dass eine Frau regierende Königin werden sollte. Die Eheschließung innerhalb

der Familie erwies sich als Notlösung, um die Macht in Händen der Braganças zu halten. 1750 dürfte es der königlichen Familie also klar gewesen sein, dass eine (mehr oder weniger) baldige Statusänderung für Prinz Peter anstand. Nur so ist die erste umfassende, ambitionierte Erweiterung des Landsitzes in Queluz durch Mateus Vicente de Oliveira zu erklären.

Bald folgten weitere Ereignisse, die Queluz stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit von Prinz Peter, dem Herr der Casa do Infantado, rücken ließen. 1751 brannte das Stadtschloss in Lissabon, der „Corte Real“ oder „do Corpo Santo“ völlig ab.<sup>14</sup> Damit stand das Haupthaus der Casa do Infantado in der Hauptstadt nicht mehr zur Verfügung. Das nahe an Lissabon gelegene Queluz musste zumindest vorübergehend die Funktion eines Hauptsitzes übernehmen. Es bleibt jedoch unklar, ob Pläne für einen eventuellen Wiederaufbau des Stadtschlusses bestanden. Das verheerende Erdbeben im November 1755 – gefolgt von einem Seebeben und einem fünf Tage dauernden Stadtbrand, der Lissabon großenteils zerstörte – machten jeglichen Wiederaufbauplänen ein Ende. Die Umgebung der Stadtschlusseruine sowie des angrenzenden königlichen Schlosses am Tejo wurde völlig von den drei Katastrophen vernichtet.<sup>15</sup> Die Wiederaufbaupläne für Lissabon sahen eine völlige Veränderung der Stadtstruktur und -funktionen vor, wobei kaum Platz für aristokratische Schlösser blieb. Eine baldige Rückkehr in die Hauptstadt war Prinz Peter somit nicht möglich. Nach diesen Katastrophen erfuhr Queluz dasselbe Schicksal wie die vielen aristokratischen „Quintas de Recreio“ in Lissabons Umgebung: Sie wurden notgedrungen zu Hauptfamiliensitzen, als Ersatz der zerstörten Bauten in der Hauptstadt. Die Verschönerungen und baulichen Erweiterungen der „Quinta“ von Queluz, die sehr wahrscheinlich bereits 1750 einsetzten, erhielten nach 1755 weiteren Auftrieb. So ist es zu erklären, dass das Haus von Queluz weit über die übliche Größe einer „Quinta de Recreio“ hinauswuchs und die Größe und Ausstattung eines Schlosses bekam.

Als weitere Konsequenz des Erdbebens in Lissabon bzw. des darauffolgenden Wiederaufbaus verlor Mateus Vicente de Oliveira die Leitung als Hauptarchitekt der „Casa do Infantado“. Zwar behielt er offiziell sein Amt bis zu seinem Tod 1786, ab 1756 wurde er aber zunehmend in die Wiederaufbauarbeiten der Hauptstadt einbezogen. Während Oliveira spätestens ab 1760 nur noch die Bauaufsicht in Queluz leistete,<sup>16</sup> wurde er de facto vom französischen Landschaftsarchitekten, Bildhauer und Goldschmied Jean-Baptiste Robillion (1710–1782) als verantwortlicher Architekt ersetzt. Die Ablösung von Mateus Vicente de Oliveira durch Robillion in der Bauleitung in Queluz brachte auch eine stilistische Wende mit sich. Der Epoche von Negreiros und Oliveira, in der sich hauptsächlich italienische Einflüsse bemerkbar gemacht hatten, folgte jetzt die



Abb. 9. Zeremonien-Fassade (© PSML, José Marques Silva).

Zeit, in der französische Tendenzen vor allem nach Louis XV. und Louis XVI. allgegenwärtig wurden.

### Baugeschichte unter Prinz Peter (III.) 1758–1760

Noch in dieser Übergangszeit 1756–1760 wurden in Queluz um 1758 zwei Gebäudetrakte begonnen, deren Innenraumgestaltung Jean-Baptist Robillion übernahm.<sup>17</sup> Zum einen setzte man südöstlich der Kapelle einen weiteren Trakt an, in dem sich heute der Schlosseingang befindet, aber auch der 1759 vollendete Musiksaal (Abb. 6) und die spätere Große Halle (Abb. 7), heute Thronsaal genannt, befinden. Zum anderen baute man 1758/1759–1762 den Vasen-Raum, der auch Serenaten- und heute Botschaftersaal (Abb. 8) genannt wird.<sup>18</sup> Dieser Trakt bildete die Fortsetzung des Gebäudes in Richtung Südwesten, das Mateus Vicente de Oliveira südöstlich des ursprünglichen U-förmigen Abschnittes als Teil seiner ersten Erweiterung 1750–1752 angesetzt hatte. Während aber die Architektur des ersten Traktes vermutlich noch auf den Entwurf von Mateus Vicente de Oliveira zurückgeht, dürfte der Bauabschnitt des Botschaftersaals bereits komplett unter Robillion entstanden sein. Robillions Innenraumgestaltung war von den für Portugal neuesten Tendenzen aus Frankreich geprägt, die sich etwas in der Chinoiserie-Mode im Botschaftersaal bemerkbar machte.

Bereits Mitte der 1750er-Jahre begann auch die Umgestaltung der Gärten.<sup>19</sup> Prinz Peter bestellte 1754 in den Niederlanden mehrere Bäume, Buchsbäume und Eiben.<sup>20</sup> Kurz darauf erfolgte die Anlieferung von Bronzestatuen mit mythologischen Figuren aus der Werkstatt des englischen Bildhauers John Cheere. Im folgenden Jahr kam in Queluz der niederländische Gärtner Gerrit van den Kolk an, der über zwei Jahrzehnte dort wirkte. Die Konzeption der Gärten von Queluz wird allerdings Jean-Baptiste Robillion zugeschrieben, der diese Aufgabe erledigte, bevor er auch die Architektur des Schlosses und

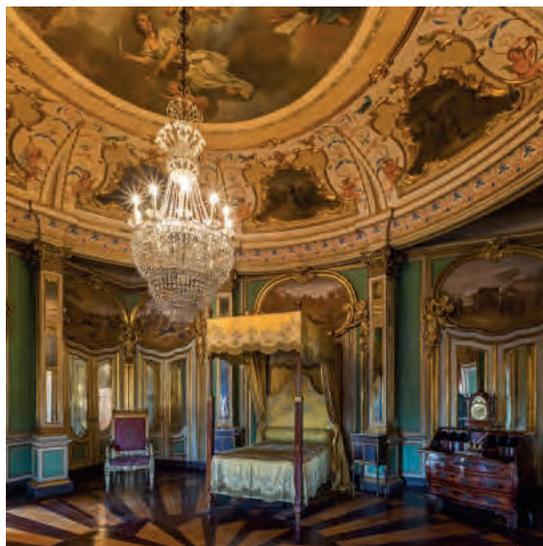
dessen Innenraumgestaltung übernahm. Robillion arbeitete in Queluz seit 1753 und entwarf nach dem Vorbild der Parterres von Versailles die beiden Parterres am Schloss Queluz. In der Landschaftsarchitektur machte sich also zuerst der französische Einfluss in Queluz bemerkbar.

Robillion legte den Hängenden Garten nicht hinter dem ursprünglichen U-förmigen Kernbau im Südwesten an, wie es in der Schlossarchitektur üblich war, sondern im Südosten. Ursächlich hierfür war, dass das Gelände in Richtung Südwesten stark zum Jamor-Tal hin abfiel. In Richtung Südosten hingegen konnte Robillion ein großzügiges Parterre anlegen, auch wenn an der südwestlichen Seite eine große Stützmauer errichtet werden musste. An der südlichen Spitze konnte die zum Abstützen des Geländes entstandene Gewölbekonstruktion zudem als Wasserspeicher benutzt werden.<sup>21</sup> Mit der Orientierung des Hängenden Gartens nach Südosten verursachte Robillion einen 90-Grad-Knick der Hauptachse des Schlosses, die sich aus den ersten Erweiterungen von Negreiros und Oliveira mit den zwei geraden und ovalen Seitenflügeln ergeben hatte. Die Lage des Hängenden Gartens bestimmte alle zukünftigen baulichen Erweiterungen des Schlosses. Dies hatte

Abb. 10. Prachtterrasse, rechts Robillion-Flügel (© PSML, José Marques Silva).



Abb. 11. Don-Quixote-Raum (© PSML, José Marques Silva).



auch Auswirkungen auf das von Mateus Vicente de Oliveira errichtete Gebäude mit Musiksaal und Großer Halle. Zwischen diesem Gebäudeflügel und dem Hängenden Garten legte Robillion ein zweites, kleineres Parterre an, das den Namen Malta erhielt.<sup>22</sup> In den 1760er-Jahren fügte Robillion einen weiteren Trakt seitlich an das Gebäude mit dem Botschaftersaal an, das sich nach Südosten erstreckte und somit ein symmetrisches Gegenstück zum Gebäudekomplex der ersten Erweiterung von Mateus Vicente de Oliveira darstellt. Die Notwendigkeit dieser Baumaßnahme erklärt sich zum einen dadurch, dass der Hängende Garten architektonisch symmetrisch an der Schlossseite eingefasst werden sollte (Abb. 9), und zum anderen musste für den östlichen Teil des Schlosses, der am Hang zum Jamor-Tal lag, eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden. Um die Höhenunterschiede des Geländes an dieser Stelle zu überwinden, hat der zum Hängenden Garten hin eingeschossig wirkende Trakt drei Geschosse zur Parkseite hin (Abb. 10). Robillion gliederte diese für Queluz ungewöhnliche Bauhöhe, indem er eine dorische Kolonnade vor dem mittleren Geschoss anlegte, die nach außen durch eine Terrasse erweitert wurde. Unter der Terrasse, auf dem Bodenniveau des Parks, baute Robillion kleine Räume, die als Tierkäfige benutzt wurden. Zwischen deren Öffnungen entwarf Robillion eine Kaskade, die aus vier von oben nach unten immer größeren Schalen bestand, die an einer konvexen Wand übereinander angebracht waren. Die Südfassade des Trakts gestaltete Robillion mit Elementen der Prachtbaukunst, die nicht nur den französischen Einfluss, sondern auch den der Architektur des aufkommenden Klassizismus verraten. So werden zum Beispiel Säulen, Pilaster und Gebälk nach den klassischen Regeln ausgebildet, wie es sonst im ganzen Schloss kaum vorzufinden ist. Die ungewöhnliche architektonische Lösung dieses Bauflügels und dessen Originalität innerhalb der portugiesischen Schlossarchitektur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts führte dazu, dass er bis

heute den Namen seines Schöpfers trägt: Robillion-Flügel. Hier wurden die Hauptgemächer des Schlosses angelegt, die den jeweiligen Herrn der „Casa do Infantado“ vorbehalten waren: Prinz Peter, danach seinem Sohn, Prinz Johann, der spätere König Johann VI. (1767–1826), anschließend Prinz Michael (1802–1866), der als Michael I. den Thron bestieg. Im Zusammenhang mit den neu entstandenen Gemächern funktionierte der Botschaftersaal als ein großer Raum vor Stuben und Kammern, wie es in königlichen und fürstlichen Appartements üblich war. Prinz Johann nutzte den Raum als Musiksaal, aber auch als Audienzzimmer. Er gilt als einer der ersten Thronsäle Portugals, obwohl bis heute unklar bleibt, in welchem der symmetrischen, gegenüberliegenden baldachinartigen Raumnischen der Thron aufgestellt war. In einem der Prachträume des Robillion-Traktes, im Don-Quixote-Raum (Abb. 11), wurde der zukünftige König von Portugal, Peter IV. (1798–1734), gleichzeitig der erste Kaiser von Brasilien, geboren – und dort ist er auch verstorben. Der Don-Quixote-Raum war aber kein Schlafzimmer, wie oft behauptet wird, sondern ein Paradezimmer. Hier wurde ein Prachtbett aufgestellt, sodass die Ehefrau des zukünftigen Königs Johann VI., die Kronprinzessin (gleichzeitig Prinzregentin) Charlotte Joachime (1775–1830) in aller königlichen Würde und wahrscheinlich in Anwesenheit des Hofes ihre Kinder gebären konnte.

### Baugeschichte unter Prinz Peter (III.) 1760–1777

Die ungewöhnliche Erweiterung einer „Quinta de Recreio“, die dem Haus in Queluz widerfuhr, setzte sich nach der Eheschließung von Prinz Peter mit seiner Nichte, der Kronprinzessin Maria, im Jahre 1760, fort. Zwar sollte Queluz wieder überwiegend als Sommersitz genutzt werden, da Peter als Kronprinzgemahl auch das im Bau befindliche neue königliche Schloss in Lissabon nutzen konnte.<sup>23</sup> Queluz sollte nichtsdestotrotz nach dem Ableben König Josephs I. 1777 der Königin, ihren Kindern und Mitgliedern des königlichen Hofes bei dortigen Aufenthalten zur Verfügung stehen. Eine der ersten baulichen Konsequenzen der Ereignisse von 1760 war die Einrichtung eines großen Repräsentationssaals, der für jegliche Hofzeremonien geeignet war (Abb. 7). Zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach 1763 wurden dazu die Trennwände von fünf Räumen zum Malta-Garten hin abgerissen, sodass dieser größte Raum des Schlosses entstehen konnte.<sup>24</sup> Der neue Saal wurde für verschiedene Zwecke genutzt, z. B. als Ball- und Bankettraum oder als Konzertsaal. Für die Taufe des Kronprinzen Anton (1795–1800), die in Queluz stattfand, wurde der Saal in einen kirchlichen Gemeinderaum umgewandelt, während der benachbarte Musiksaal als Kirchenchorraum genutzt wurde.<sup>25</sup> Nur so konnte



Abb. 12. Maria I.-Flügel  
(© PSML, José  
Marques Silva).

der gesamte Hofstaat, der in der kleinen Schlosskapelle in keinem Fall Platz gefunden hätte, bei dieser wichtigen Zeremonie untergebracht werden. In der Saal wurde 1830 auch der Leichnam der in Queluz verstorbenen Königin Charlotte Joachime vor der Überführung ins Pantheon der Braganças in der Kirche São Vicente de Fora aufgebahrt.

Robillion schuf zwei weitere Architekturen, die bis heute das Bild des Schlosses Queluz entscheidend prägen: die Prachttreppe an der Ostecke des Seitenflügels mit dem Botschaftersaal und die sog. Zeremonienfassade. Diese Fassade (Abb. 9) war notwendig geworden, um die unterschiedlichen Schlossflügel aus ihren verschiedenen Bauzeiten zum Hängenden Garten hin optisch zu vereinheitlichen. Mit dem o. g. Achsenknick, der durch das Anlegen dieses Gartens entstanden war, wurde diese Seite des Schlosses zu einer der Hauptfassaden und musste dementsprechend würdig gestaltet werden. Robillion entwarf eine streng symmetrische Architektur, bei der zwei eingeschossige Seitenflügel einen zweigeschossigen zentralen Baukörper flankierten. Er erhielt einen dreiachsigen Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel, der von je zwei seitlichen Fensterachsen flankiert wurde. Da sich diese neue einheitliche Fassade mit ihren ganz anderen Architekturelementen und Dimensionen von den älteren Bauteilen unterschied, kam es zu einem architektonischen Konflikt zwischen der neuen Fassade und den sich dahinter befindlichen alten Räumlichkeiten. So stieß z. B. eine bereits bestehende Trennwand auf eine Fensterachse, die somit blinde Fenster erhalten musste.<sup>26</sup>

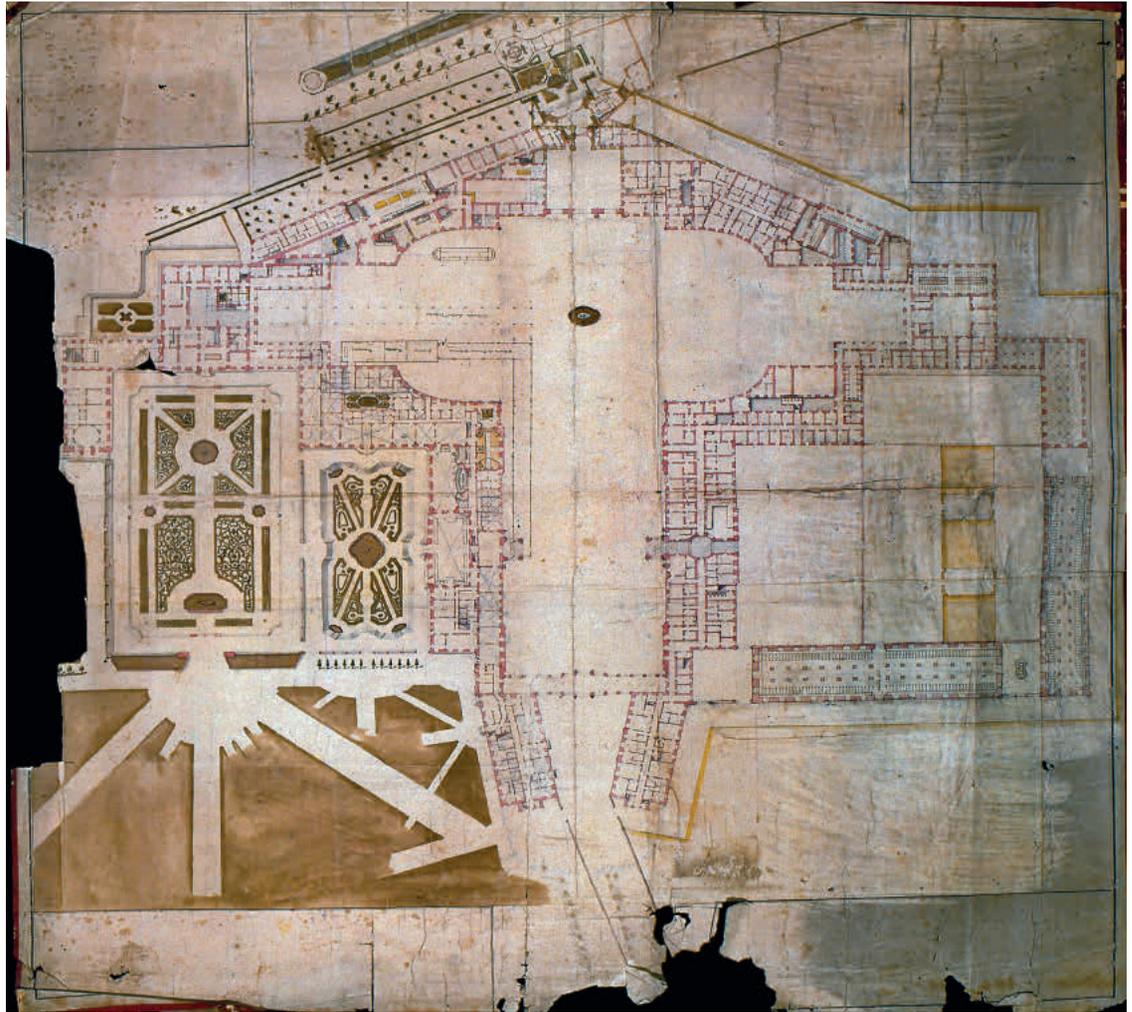
Die freie Prachttreppe (Abb. 10), die Robillion als Abschluss an der Ostecke des Schlosses und gleichzeitig als Verbindung zum Park gestaltete, ist vor allem daher berühmt, weil sie wie eine dreidimensionale Theaterkulisse – etwa in der Art der Kulissen der Galli da Bibiena – konzipiert ist: An einen mittleren, durch Bögen abgetrennten Bereich schließen sich zwei symmetrisch angeordnete, aufeinander zulaufende Treppenläufe an, die sich in einem breiteren Lauf treffen. Diese Treppe besitzt

eine wichtige ikonologische Bedeutung, weil sie eines der wenigen architektonischen Elemente ist, das bis heute die Unterhaltungsfunktion einer „Quinta de Recreio“ evoziert. Viele Einrichtungen zur Zerstreuung und Erholung, die sich einst im Park befanden, haben die Zeit nämlich nicht überdauert. Zu nennen sind beispielsweise eine so genannte „Reiche Baracke“ (Baracke im Sinne eines Holzpavillons von 1757), ein Musik-Pavillon (von 1757) über dem Fliesenkanal, verschiedene Vogelkäfige (von 1759), ein Holländischer, ein Italienischer (beide von 1764) und ein Chinesischer Pavillon (von 1772),<sup>27</sup> ein Gartenlabyrinth und eine Stierkampfarena (beide von 1765) sowie ein Opernhaus (von 1774). Erhalten sind bis heute lediglich der Fliesenkanal (1752–1755), in dem der Jamor-Bach angestaut wird und der mit Gondeln befahren werden konnte, der große Wasserfall (von 1770) und zahlreiche Brunnenbecken. Die Robillion-Treppe ist also ein wichtiges Zeugnis des Unterhaltungs- und Vergnügungscharakters, den Queluz als eine „Quinta de Recreio“ nie wirklich verloren hat. Denn diesen Charakter behielt die Quinta auch bei, als sie seit 1794 als Hauptresidenz der königlichen Familie dienen musste.

Abb. 13. Schloss Queluz vor dem Brand 1934: Zeremonien-Fassaden mit Obergeschoss, links die Kopffassade des Robillion-Flügels, Postkarte PNO2127 (Fotografie von Eduardo Portugal, © PSML).



Abb. 14. Grundriss der geplanten, nur teilweise durchgeführten 6. Erweiterung (© Acervo da Fundação da Biblioteca Nacional - Brasil, Mss-45576).



### Baugeschichte unter König Peter III., Königin Maria I. und Prinzregent Johann VI. 1778–1807

Noch vor dem Tod von König Peter III. im Jahre 1786 begann die dritte Phase der Erweiterung des Schlosses von Queluz. Hintergrund dieses Ausbaus war der Verlust des Residenzschlosses in Ajuda (Lissabon) im Jahr 1794 infolge Brandzerstörung. Nun übernahm Queluz endgültig die Rolle der königlichen Hauptresidenz und behielt diese bis zur Umsiedlung des Hofes nach Rio de Janeiro 1807. Während das Schloss bis 1794 weiter moderat erweitert worden war, nahmen die Bauarbeiten und -projekte in diesem Jahr dramatisch zu. Diese dritte Phase wird vom Nachfolger des 1785 verstorbenen Mateus Vicente de Oliveira – Robillion war 1782 ausgeschieden –, dem neuen Architekten der „Casa do Infantado“, Manuel Caetano de Sousa (1738–1802), geprägt.

Zunächst wurde an der Stelle des 1778 errichteten und 1784 abgerissenen hölzernen Opernhauses der sog. Flügel Marias I. begonnen (Abb. 12).<sup>28</sup> Es bleibt jedoch ungewiss, ob dieser Flügel ursprünglich für den Kronprinzen Joseph (1761–1788) oder für seinen Bruder, den Prinzen Johann und zukünftigen König Johann VI. (1767–1826) und neuen Herrn

der Casa do Infantado, errichtet wurde.<sup>29</sup> Schließlich brachte man hier im Jahr 1792 die vom Tode ihres Ehemannes Peter III. 1786 sowie ihres ältesten Sohnes Joseph und ihres Beichtvaters Inácio de São Caetano (1718–1788) gekennzeichnete, zunehmend mental kranke Königin Maria I. unter – fern der Blicke des Hofstaates. Ihr zweiter Sohn, Prinz Johann, musste die Regierung übernehmen, auch wenn er erst 1799 offiziell den Titel eines Prinzregenten erhielt. Für dessen Ehefrau, die spanische Prinzessin Charlotte Joachime (1775–1830), errichtete Caetano de Sousa 1790 ein mehrteiliges Obergeschoss über dem Botschaftersaal und den sich unmittelbar an den Kernbau anschließenden geraden Abschnitten der Seitenflügel aus der Zeit von Mateus Vicente de Oliveira (Abb. 13).<sup>30</sup> Prinzessin Charlotte Joachime und ihre Kinder wohnten hier bis 1807, während der Prinzregent Johann weiter seine Gemächer im Robillion-Flügel behielt.

Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt begann die größte Erweiterung des Schlosses von Queluz, die den Charakter des Landsitzes endgültig verändern sollte. Man beabsichtigte, das bestehende Schloss an einer Symmetrieachse entlang der alten Sintra-Straße zu spiegeln (Abb. 14). Während das alte Schloss weiter die repräsentativen Räume und die königlichen Appartements enthalten sollte, waren

für die gespiegelten Bauten Wohnungen für Hofbedienstete, Remisen, Pferdeställe und eine Kaserne vorgesehen. Es ist anzunehmen, dass dieses Vorhaben erst nach der Brandzerstörung des königlichen Schlosses in Ajuda im Jahr 1794 in Angriff genommen wurde. Zwar ordnete Prinzregent Johann ziemlich bald danach den Bau eines neuen Schlosses an derselben Stelle in Ajuda an, da man aber mit sehr langen Bauzeiten rechnete und der Hof zwischenzeitlich woanders untergebracht werden musste, übernahm Queluz erstmals die (innoffizielle) Rolle einer dauerhaften königlichen Residenz. Gebaut wurden allerdings nur die Kaserne und ein Bauabschnitt gegenüber der alten Kapelle, der einen Kirchturm erhielt.

## Baugeschichte und Geschichte nach 1807

1807 erwies sich als ein weiteres Schicksalsjahr nicht nur für Portugal, sondern auch für Brasilien. In diesem Jahr verließ der Hof Queluz, Lissabon und Portugal, um nach Rio de Janeiro auf der anderen Seite des Atlantiks umzusiedeln. Damit entzog Prinzregent Johann (VI.) den in Portugal einfallenden napoleonischen Truppen den Zugriff auf die portugiesische Krone.<sup>31</sup> 1815 wurde Brasilien zum Königreich erhoben und das Vereinte Königreich von Portugal, Brasilien und der Algarve gegründet – mit Rio de Janeiro als Hauptstadt. 1816 starb die hochbetagte Königin Maria I. und ihr Sohn wurde als Johann VI. König. Erst 1821, als die Gefahr aus Frankreich längst vorüber war, verlegte Johann VI. erneut seinen Regierungssitz zurück nach Portugal, und nun wurde Lissabon die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs von Portugal, Brasilien und der Algarve. Brasilien verlor damit seinen Status als Regierungssitz und sah sich wieder zum Randgebiet herabgesetzt, was eine große Unzufriedenheit im Lande hervorrief. In diesem Jahr erlangte Mexiko seine Unabhängigkeit von Spanien, was auch Folgen im Königreich Brasilien hatte. Der Vorreiter der Unabhängigkeit des Landes und der Trennung des Vereinigten Königreichs von Portugal, Brasilien und der Algarve wurde ausgerechnet Kronprinz Peter, Johanns VI. Sohn und Erbe. Unter ihm wurde im folgenden Jahr 1822 die Unabhängigkeit Brasiliens ausgerufen und Peter selbst als erster Kaiser auf den brasilianischen Thron gehoben.

1821, als die königliche Familie wieder ins Land zurückkehrte, ging das Ancien Regime langsam zu Ende. Wie in ganz Europa wünschte sich die Bevölkerung auch in Portugal u. a. liberale Verfassungen, die die Rechte der Menschen und deren Gleichstel-

lung vor dem Gesetz sicherten. Bezeichnenderweise bezog der politisch einsichtige König Johann VI. Queluz nicht mehr auf Dauer, auch wenn zunächst alle wichtigen Archivalien und Kronschatze, die aus Brasilien zurückgebracht worden waren, im Schloss der noch bestehenden „Casa do Infantado“ in Queluz untergebracht wurden. Johann VI. bevorzugte als Wohnstätte sowohl das Schloss Bemposta bei Lissabon als auch den Palast von Necessidades vor den Toren der Hauptstadt. Seine Gemahlin, Königin Charlotte Joachime hingegen, die vehement ein absolutistisches Regime verteidigte, wurde in Queluz, aber auch in ihrem Schloss Ramalhão vor Sintra mehr oder weniger gefangen gehalten. Queluz wurde somit zur Hochburg des Widerstandes gegen eine Veränderung der politischen Verhältnisse in der Gesellschaft, zumal sich der neue Herr der Casa do Infantado, Prinz Michael, als Vorreiter des Absolutismus sah. Nach dem Tod seines Vaters 1826 setzte er sich selbst auf den portugiesischen Thron, den er bis 1834 behaupten konnte.

1830 starb Charlotte Joachime in Queluz. 1834 ging der von den beiden Brüdern – Peter an der Spitze der Liberalen, Michael an jener der Absolutisten – angeführte Bürgerkrieg zu Ende. Der besiegte Michael, der letzte Herr der „Casa do Infantado“, musste Queluz verlassen und ins Exil gehen. Noch in diesem Jahr wurde die „Casa do Infantado“ aufgelöst und alle Besitztümer, Queluz eingeschlossen, gingen an die Krone über. Peter, der Sieger, starb noch in diesem Jahr im Don-Quijote-Raum in Queluz, wo er 36 Jahre davor das Licht der Welt erblickt hatte. 1908 ging der Palast in Staatsbesitz über. Bei einem schweren Brand 1934 wurde ein Drittel der Innenräume zerstört, anschließend aber restauriert.

## Der Nationalpalast Queluz heute

Der Nationalpalast von Queluz ist eines der letzten großen Rokoko-Gebäude Europas und ist zugleich ein letztes und damit einzigartiges bauliches Zeugnis des Absolutismus bzw. Ancien Regime in Portugal. Seit 1940 ist er als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich und beherbergt heute einen Großteil der ehemaligen königlichen Sammlungen. Der Pavillon Königin Marias I. dient als offizielles Gästehaus der portugiesischen Regierung. Der Palast wird von der staatlichen GmbH Parques de Sintra – Monte da Lua verwaltet und ist für die Öffentlichkeit weitgehend zugänglich. Die größte Herausforderung der Kuratoren besteht daran, den Besuchern das Schloss in seiner historischen Bedeutung für die Geschichte Portugals zu vermitteln.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> António Caldeira Pires, *História do Palácio Nacional de Queluz*, Bd. 1, Coimbra 1925, S. 54.
- <sup>2</sup> Das Gemälde kann in das frühe 18. Jahrhundert datiert werden. Paulo Varela Gomes datierte es vor 1757, als die Quinta von Queluz endgültig der Casa do Infantado verkauft wurde (Paulo Varela Gomes, *Damnatio Memoriae*. In: 14,5 Ensaios da História e Arquitectura, Coimbra 2007, S. 47–87). Gomes zufolge entstand das Bild nach einfachen Zeichnungen und hing im späten 19. Jahrhundert an der Prachttreppe der Villa Mombello, in Imbersago, Italien. Dort hingen weitere Gemälde, die u. a. Besitztümer der Familie Pio de Saboia darstellten. Die Familie Pio de Saboia war seit Ende des 17. Jahrhunderts durch Heirat mit der Familie Moura Corte-Real verbunden. 2017 erwarb die Gesellschaft Parques de Sintra – Monte da Lua, S. A., die die staatlichen Parkanlagen und Denkmäler in der Kulturlandschaft Sintra (1995 als solche in die UNESCO-Weltkulturerbeliste eingetragen) – einschließlich der Queluz Anlage managt, das Gemälde, das seitdem in einem Empfangsraum des Schlosses hängt.
- <sup>3</sup> 1640 wurde die spanische Habsburger Dynastie vom portugiesischen Thron vertrieben. Die Familie Corte Real, die den spanischen König unterstützte, wurde enteignet und ihre Besitztümer in Portugal in die „Casa do Infantado“ gebracht. Santiago Martínez Hernandez, *Os marqueses de Castelo Rodrigo e a Nobreza portuguesa na monarquia hispânica*. In: *Ler História*, Nr. 57, 2009, S. 7–32.
- <sup>4</sup> Natália Correia Guedes, *O Palácio de Queluz*, o.O. 1971, S. 67–68.
- <sup>5</sup> Zur Person Prinz Peters siehe Paulo Drumond Braga, *D. Pedro III*, o.O., 2013.
- <sup>6</sup> Über „Quinta“ (Landgut) und „Quinta de Recreio“ (wörtlich Unterhaltungslandgut) siehe zuvor und João Vieira Caldas/Ana Rita Gonçalves, *Between the Inside and the Outside*. In: Barbara Arciszewska (Hrsg.), *The Baroque Villa*, Wilanów, 2009, S. 49–60.
- <sup>7</sup> A. Caldeira Pires, *História do Palácio Nacional de Queluz* (wie Anm. 1), S. 80–81; N. Correia Guedes, *O Palácio de Queluz* (wie Anm. 4), S. 83; Simonetta Luz Afonso/Angela Delaforce, *Palácio de Queluz. Jardins*, Lisboa 1989, S. 4.
- <sup>8</sup> Turmartiger Bau; N. Correia Guedes, *O Palácio de Queluz* (wie Anm. 5), S. 68.
- <sup>9</sup> Paulo Varela Gomes, „*Damnatio Memoriae*“. In: 14,5 Ensaios de História e Arquitectura, Coimbra 2007, S. 47–87 (zuerst 2001 veröffentlicht), S. 67 u. S. 73.
- <sup>10</sup> Denkt man den Bauabschnitt weg, der den Hof um die Hälfte nach vorne schließt, erkennt man eine starke Symmetrie in der Anordnung der – teilweise zugemauerten – Fenster zum Hof hin.
- <sup>11</sup> Francisco José Gentil Berger, *Lisboa e os Arquitectos de D. João V*, Lisboa 1994.
- <sup>12</sup> Durch den verheerenden Brand 1934 wurden sowohl diese durch verschiedene Anbauten entstandenen Räume als auch die älteren Bauteile der Villa der Castelo Rodrigo völlig zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte auf einem wesentlich vereinfachten, geometrisch regelmäßigeren Grundriss. Bau-forschung ist somit hier unmöglich. Lediglich Lichtpausen aus der Bauaufnahme von 1933 im Maßstab von 1:100 sind erhalten, in denen kaum Information zur chronologischen Bauabfolge ablesbar sind.
- <sup>13</sup> P. Drumond Braga, *D. Pedro III* (wie Anm. 6), S. 161–189.
- <sup>14</sup> Wie Queluz wurde dieses Stadtschloss der Familie Corte Real, das direkt neben dem königlichen Schloss in Lissabon lag, 1654 in die „Casa do Infantado“ integriert.
- <sup>15</sup> José-Augusto França, *Lisboa Pombalina e o Iluminismo*, Lisboa 1983, S. 107–118.
- <sup>16</sup> N. Correia Guedes, *O Palácio de Queluz* (wie Anm. 5), Anhang, Dokument Nr. 33, S. 279–289.
- <sup>17</sup> Die Bauchronologie des Schlosses der Quinta von Queluz ist bis heute noch nicht völlig geklärt. Die derzeit laufenden archivalischen Forschungsansätze sollen nicht nur die genaue Abfolge der vielen Erweiterungen des Schlosses, sondern auch über deren Zuschreibung Negreiros, Oliveiras, Robillions oder sogar anderer Architekten informieren.
- <sup>18</sup> Maria Inês da Franca Sousa Ferro, *O Pavilhão Robillion do Palácio Nacional de Queluz*, Lisboa 2000, S. 49.
- <sup>19</sup> Über die Gärten von Queluz sieht die Forschungslage wesentlich besser aus als die über die Bauphasen des Schlosses. Bereits Natália Correia Guedes legte viele Informationen und einige Abschriften von Dokumenten über die Gärten vor: N. Correia Guedes, *O Palácio de Queluz* (wie Anm. 5). Weitere Publikationen folgten, die die Gärten bau- und kunstgeschichtlich behandeln, wie z. B. die von S. Luz Afonso/A. Delaforce, *Palácio de Queluz* (wie Anm. 8). Die Publikation *Os Jardins do Palácio de Queluz* (2011) enthält drei wichtige Aufsätze, die in dieser Arbeit als solche zitiert werden und auch in englischer Sprache vorliegen: Gerald Luckhurst, *Between Art and Nature: The rococo gardens of Queluz*. In: G. Luckhurst/A. D. Rodrigues/D. Pereira, *The Gardens of the National Palace of Queluz*, o.O. (Lisboa), S. 15–41; Ana Duarte Rodrigues, *The Triumph of Garden Sculpture at Queluz*. In: ebd., S. 45–117; Denise Pereira da Silva, *The Lower Garden at Queluz: Formality and Amusement*. In: ebd., S. 121–148. Die Autorin Ana Duarte Rodrigues veröffentlichte alleine oder mit Co-Autoren weitere Aufsätze: A. D. Rodrigues, *Glamour e Expertise na Real Quinta de Queluz*. In: *Atas do Ciclo de Conferências do Palácio Nacional de Mafra na Comemoração do Tricentenário do Lançamento da Primeira Pedra da Basílica de Mafra (1717–2017)*, Mafra 2019, S. 126–139; R. Cristina/L. Monteiro/A. D. Rodrigues/D. Covas, *Modeling the Water Supply System of the National Palace of Queluz Gardens*. In: *Gardens and Landscapes of Portugal*, Nr. 7, 2021, S. 44–55.
- <sup>20</sup> G. Luckhurst, *Between Art and Nature* (wie Anm. 19), S. 15.
- <sup>21</sup> Daher die Bezeichnung Hängender Garten („Jardin Pênsil“).
- <sup>22</sup> Auf Wunsch seines Vaters, König Johanns V., erhielt Prinz Peter 1743 von Papst Benediktus XIV. die Würde des Großprieesters von Crato des Malteser-Ordens in Portugal. Zuletzt hatte sein Onkel Prinz Franz dieses Amt inne. P. Drumond Braga, *D. Pedro III* (wie Anm. 6), S. 90.
- <sup>23</sup> P. Drumond Braga, *D. Pedro III* (wie Anm. 6), S. 99–101.
- <sup>24</sup> A. Caldeira Pires, *História do Palácio Nacional de Queluz* (wie Anm. 1), S. 253.
- <sup>25</sup> Manuel Caetano de Sousa, *Narração do Solemne Baptismo do Serenissimo Senhor D. Antonio Principe de Beira*, Biblioteca do Rio de Janeiro. Acervo da Fundação da Biblioteca Nacional – Brasil, BNRJ, MSS-13,3,36.
- <sup>26</sup> Erst durch den Wiederaufbau nach dem großen Brand 1934, der auf einem völlig neuen Grundriss basiert, konnten solche Konflikte beseitigt werden. Damit gingen aber gleichzeitig jegliche Bauspuren verloren, deren Untersuchung heute zur Klärung der komplexen Erweiterungen hätte beitragen können.
- <sup>27</sup> D. Pereira da Silva, *The Gardens* (wie Anm. 19), S. 131.
- <sup>28</sup> Maria Inês Ferro, *Queluz*, London/Lissabon 2009, S. 23.
- <sup>29</sup> Jüngst entdeckte Urkunden im Nationalarchiv der Torre do Tombo, Lissabon, weisen darauf hin, dass dieser Flügel nicht – wie zuvor angenommen – für den Kronprinzen, sondern von Anfang an für Prinz Johann vorgesehen war. Diese Hinweise, die dem Verf. von der Schlosskonservatorin, Frau Conceição Coelho, vermittelt wurden, müssen noch überprüft und bestätigt werden.
- <sup>30</sup> Dieses Obergeschoss, das sich über mehrere Flügel erstreckte, wurde nach dem großen Brand von 1934 nicht wiederaufgebaut, sodass an diese Stelle das Schloss ungefähr das Aussehen von vor 1785 aufweist.
- <sup>31</sup> Prinzregent Johann hatte sich davor geweigert, am von Napoleon auferlegten kontinentalen Boykott des Güterhandels mit England teilzunehmen. Aus Vergeltung sendete Napoleon seine Heere nach Portugal, um den Prinzregenten zum Boykott zu zwingen oder sogar seine offiziell noch regierende Mutter Maria I. abzusetzen und ein Familienmitglied auf den portugiesischen Thron zu setzen.